

Gold für Braunschweig holt

Was das legendäre Phantom der Oper, die schwedische Diva Zarah Leander und das Ein-Personen-Duo Jekyll & Hyde konnten, ist nun auch Céline Dion gelungen. Der Braunschweiger TSC hat mit der Musik der kanadischen Sängerin die Weltmeisterschaft der Standardformationen gewonnen – vor eigenem Publikum und mit einer gigantischen Leistung. Vervollständigt wurde die deutsche Erfolgsbilanz mit dem dritten Platz für den 1. TC Ludwigsburg, dem besten Ergebnis seit der Silbermedaille 1997.

Es hat bisweilen seinen Reiz, Unvergleichbares miteinander zu vergleichen. Im Abstand von nur einer Woche trafen sich die besten Latein- und die besten Standardformationen der Welt – die sich in beiden Fällen auf Europa beschränkte – zu ihren Titelkämpfen. Dazwischen lagen nicht nur sieben Tage und Hunderte von Kilometern (Minsk und Braunschweig), sondern auch ein auffälliges Gefälle im tänzerischen und choreographischen Niveau. Die Vorrunde einer Weltmeisterschaft ist nie ein reines Vergnügen, und so schienen sich in der schon am Nachmittag gut besetzten Braunschweiger Volkswagenhalle die drei Stunden Vorrunde endlos in die Länge zu ziehen. 22 Teams hatten den Weg zur WM gefunden, lediglich Ukraine 2 blieb unauffindbar. Die Mannschaft hatte es angeblich bis nach Deutschland geschafft, doch dann verlor sich ihre Spur. Viele Teams – und teilweise auch ihre Programme – waren noch von der letzten WM in Stuttgart in Erinnerung. Ganz neu auf einer Weltmeisterschaft: die beiden italienischen Mannschaften, wobei das Diablo Team schon auf der Europameisterschaft 2003 angetreten war und

*Foto unten:
Für Diskussionsstoff
sorgte die Kleider-
wahl Moldawiens.
Foto:
sports-picture.net*



**Weltmeister-
schaft
Formationen
Standard**

**4. Dezember
Braunschweig**

- 1.** Braunschweiger TSC, Deutschland
1 1 3 1 1 1 1
- 2.** "Kodryanka" Kishinev, Moldawien
3 2 1 3 2 2 2
- 3.** 1. TC Ludwigsburg, Deutschland
4 3 5 4 4 4 3
- 4.** "Vera" Tiumen, Russland
2 4 2 5 3 5 4
- 5.** Jantar Elblag, Polen
5 5 4 2 5 3 5
- 6.** VTF 's-Hertogenbosch, Niederlande
6 6 6 6 6 6 6

Céline

sechsten Weltmeistertitel – Ludwigsburg glücklich über Bronze



Foto links:
Braunschweig
tanzt sich
zum Sieg.
Foto: Salomon

sich nun als "Eisbrecher", als erste Mannschaft der Vorrunde, betätigen musste. Den nachhaltigeren Eindruck hinterließ allerdings die zweite italienische Mannschaft Antares 7, die eigentlich zwei Mannschaften bildete: die ganz Kurzen und die weniger Kurzen. Die Tänzer waren noch zu jung für den Frack, der jüngste keine neun Jahre alt, aber wegen der Körpergröße auf Position eins. Sehr herzerfrischend, aber insgesamt eigentlich keine Mannschaft, die man auf eine Weltmeisterschaft schicken sollte.

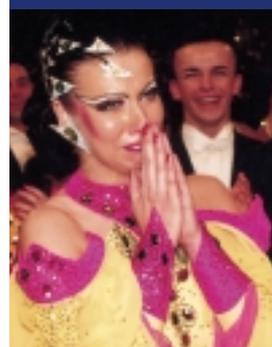
Im Semifinale hatten die Mannschaften durchweg besser Tritt gefasst, die Leistungen fielen überzeugender aus, aber nun ging es für einige ja auch um den Einzug ins Finale, für andere darum, den guten Eindruck aus der Vorrunde zu stabilisieren oder zu verbessern, um den Wertungsrichtern Entscheidungshilfen für die Endrunde zu geben. Der Jury gefiel wohl auch nicht alles, was sie sah. Sie entschied sich ganz klar für fünf Mannschaften, die sie im Finale wieder sehen wollte. Die sechste Mannschaft kam mit drei Kreuzen dazu, für die zweite russische Mannschaft aus Cheliabinsk, die man sich auch gut

in der Endrunde hätte vorstellen können, reichte es nicht mehr.

Ludwigsburg hatte die ungeliebte Eins in der Auslosung erwischt und legte die Messlatte gleich ziemlich hoch. Nach vielen mageren Jahren mit vierten und fünften Plätzen auf internationalen Meisterschaften, nach dem knappen Ergebnis auf der Deutschen Meisterschaft war die Mannschaft hoch motiviert, ihre Stärken und Qualitäten unter Beweis zu stellen. Mit ihrer galaktischen Musik haben die Ludwigsburger vielleicht nicht den Massengeschmack getroffen, aber die Choreographie passt einfach haargenau auf die Musik und bietet viele gute Bilder und Szenen. Ludwigsburg zeigte nach zwei schon sehr guten Durchgängen eine perfekte Leistung im Finale und hatte damit alles getan, was in der Macht und Kraft einer Mannschaft steht.

Boogie-Woogie-Kleider mit verschiedenen farbigen Oberteilen, eine Musik, für die "ein deutsches Team auf einer deutschen Meisterschaft geschlachtet worden wäre" (so ein Zuschauer) und eine Choreographie mit vielen Breaks, Show- und sonstigen Fremd-

Foto unten:
Ludwigsburg
in Bestform.
Foto:
sports-picture.net



**Oh Herr, lass
Eisen regnen
(Braunschweig) –
Bitte, bitte
eine Medaille
(Ludwigsburg).
Fotos: Salomon.**



Gewonnen!
Foto: Salomon

elementen – damit wagten sich die vierfachen Weltmeister Codreanca auf die Fläche. Dass sie damit die Europameisterschaft im Oktober gewonnen haben, ist für viele, die nicht dabei waren, schwer zu verstehen. Nun ist Codreanca für ein eigenwilliges Musikverständnis bekannt – die Themen Spartakus und China hatten schon Irritationen hervorgerufen –, aber diesmal warf auch die choreographische Umsetzung Fragen auf. Die vielen Diagonalen sprechen für einen hohen technischen Anspruch, die tänzerische Leistung der moldawischen Paare ist ohnehin hochklassig, aber man wünscht sich von einer Standardformation, dass sie Standard tanzt, und zwar viereinhalb Minuten lang. Mit der neuen Kür hat sich Codreanca sehr angreifbar gemacht, Braunschweigs Chancen stiegen.

Viel Freude bereiteten hingegen die Polen aus Elblag. Jantar hat seine Chicago-Choreographie aus dem Vorjahr auf Hochglanz poliert. Der Einfluss der Berliner Trainerin Ariane Schießler ist unverkennbar: ein rasant schneller Anfang, auch der "eingesprungene" Spagat war wieder da, und viele pfiffige Bildentwicklungen und -verschiebungen. Dass Jantar, immerhin 1999 Weltmeister vor Ariane Schießlers Allround Berlin geworden, wie-

der ganz nach oben will, war deutlich zu erkennen.

Ein heißer Kandidat für einen Treppchenplatz ist das russische Team Vera aus Tyumen. Auch sie sieht man immer wieder gern, aber die Choreographie, die gern Bilder aus einer Schlange entwickelt, lässt zu viele Einzelpaaraktionen zu und teilt die Mannschaft zu häufig in überschaubare Vierergruppen auf. Trotzdem waren auch die Russen, nicht zuletzt wegen ihrer guten tänzerischen Leistung, ins Kalkül zu ziehen – ab Platz drei war noch alles offen.

Überraschend im Finale: 's-Hertogenbosch aus den Niederlanden. Der sechste Platz war damit schon geklärt, aber für die Mannschaft war es das bisher beste Ergebnis. An der "Piraten"-Choreographie hat auch Rüdiger Knaack ein bisschen mitgewirkt, unter anderem zu erkennen an einem kleinen musikalischen Auszug aus Conquest of Paradise.

Die Auslosung, die absolut korrekt vorgenommen wurde – hochundheilig-Versicherung aus der Turnierleitung –, hatte Braunschweig den letzten Startplatz beschert. Die Mannschaft ließ sich viel Zeit, um auf der Fläche Aufstellung zu nehmen, und gab dem Publikum viel Zeit, sich warm zu klatschen. Die folgenden sechs Minuten kann man kaum beschreiben – es stimmte einfach alles. Braunschweig hatte sich schon in den Vorrunden keineswegs ge-

schont, aber jetzt schwangen sich die Paare zu ungeahnten Höhen auf, erreichten auch die obersten Reihen in der mit über 7000 Menschen besetzten Halle und wurden anschließend mit einer ständig ovation frenetisch gefeiert. Das musste der Titel sein, aber hatten das auch die Wertungsrichter verstanden?

Bei der ersten Wertung für Ludwigsburg gab es scheinbar nicht viel zu verstehen: vier vierte Plätze, keine Medaille. Als alle Wertungen abgerufen waren, fingen die Ludwigsburger an zu jubeln – aber nicht über den vierten Platz. Inzwischen war es den Schnellrechnern gelungen, Ordnung in das Zahlenchaos zu bringen, woraus sich der dritte Platz für die deutschen Vizemeister ergab. Ludwigsburg hat ein hervorragendes Turnier getanzt und sich sehr knapp gegen die starke Konkurrenz



Foto rechts:
Jantar aus Polen
(Platz fünf).
Foto:
sports-picture.net

WR

Alois Dvorak
(Tschech. Republik),
Josef Vonthron
(Deutschland),
Arthur Varnakov
(Moldawien),
Jane van der Stroet
(Niederlande),
Johnny Olesen
(Norwegen),
Waldemar Sakowski
(Polen),
Lee Wakefield
(USA)

aus Russland und Polen durchgesetzt – Balsam für die Seele einer engagierten Mannschaft.

Mit der Wertung für Moldawien war die WM eigentlich schon entschieden. Nicht einmal alle Zweien konnte die Mannschaft holen, die Eins vom moldawischen Wertungsrichter wirkte auch nicht gerade überzeugend. Titel weg, diesmal gab es nur Silber. Für Russland und Polen waren die Wertungen ziemlich gemischt und reichten von zwei bis fünf mit dem besseren Ende, dem vierten Platz für Russland. Somit blieben sechs Einsen und die wohl mehr taktisch als tänzerisch motivierte Drei aus Moldawien für Braunschweig. Nun endlich war es amtlich, nun konnte der mühsam zurückgehaltene Jubel ausbrechen. Die Mannschaft ließ sich feiern, zuerst von den

7000 in der Halle, später noch einmal im VIP-Zelt von über 400 Gästen.

Der Braunschweiger TSC hat seinen guten Ruf als Veranstalter von Formationsmeisterschaften erneut bestätigt und sich als großzügiger Gastgeber für die Mannschaften sowie für Funktionäre und Ehrengäste erwiesen. Die Hauptlast der Verantwortung trug Thomas Kitta, der sicher nicht viel vom Turnier gesehen hat, aber viel gefragt war – Handy am Ohr als Dauerzustand. Oft sind es die Kleinigkeiten, die aus einer Weltmeisterschaft eine besondere Weltmeisterschaft machen. Zum Beispiel die wunderbare Idee, jeder Nation nicht nur eine Fahne vorzuschicken, sondern eine junge Dame, die in den jeweiligen Landesfarben folkloristisch angewandelt gekleidet war. Was es mit die-



Wow, doch der dritte Platz!
Foto: Salomon

historisches Spiegelzelt an der Halle aufzubauen und als VIP-Lounge einzurichten, in die man sich "einkaufen" konnte. Dieses "Zusatzgeschäft" muss wohl gut gelaufen sein, denn in den Pausen und nach dem Finale war das Zelt gerammelt voll. Wenn es langfristig der Förderung des Tanzsports dient, dann hat es sich auch gelohnt.

Zu den Freunden des Tanzsports dürfte inzwischen der Norddeutsche Rundfunk zählen: um 21.45 Uhr ging man am Tag der WM auf Sendung, um nach einer Zusammenfassung des Semifinales das komplette Finale einschließlich Siegerehrung live bis kurz nach Mitternacht zu übertragen. Über zwei Stunden Sendezeit für eine Weltmeisterschaft hat es noch nie gegeben, aber wenn die Einschaltquote stimmt, dann hält das Interesse der Fernsehanstalten eben an. Und die Quote hatte schon im letzten Jahr gestimmt, wie der glänzend aufgelegte Turnierleiter Andreas Neuhaus anmerkte: die Live-Übertragung von der Deutschen Meisterschaft im vergangenen Jahr war sicher eine gute Voraussetzung dafür, dass auch die Weltmeisterschaft ihr Fernsehpublikum finden würde.

ULRIKE SANDER-REIS

Foto links:
Die russische Formation Vera (Platz vier).
Foto: sports-picture.net

ser Kostümierung auf sich hatte – ein Wettbewerb an einer Schule für Modedesign womöglich –, war dem mit Informationen sehr sparsam ausgestatteten Programmheft nicht zu entnehmen. Das Rahmenprogramm setzte wirkungsvolle Kontraste mit der Jazz- und Modern Dance Formation Imagination vom TSC Rot-Gold Schöningen, den Latein-Vizeweltmeistern vom Grün-Gold-Club Bremen sowie Jessica und Hartmut Held mit ihrer beeindruckenden Akrobatik. Originell war schließlich der Einfall, ein



Foto links:
Die "Piraten" aus 's-Hertogenbosch.
Foto:
sports-picture.net